

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate kosten die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: U. Lemb.

Postfach-Nr. 30.

Postfach-Nr. 30.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von U. Lemb. in Braubach a. Rhein



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Telegraphische Adressen: Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mk.

Nr. 140

-Braubach a. Rhein, Montag, den 18. Juni 1917.

27. Jahrgang.

König Konstantins Abreise.

Unbeschreiblicher Schmerz in Griechenland.

Die das griechische Volk den von der Entente oder vielmehr von Frankreich und England erzwungenen Rückzug seines Königs ansieht, wird deutlich in einem Telegramm, das der bisherige Ministerpräsident Bainis auf höchstem Wege — alle direkten Verbindungen sind unterbrochen — an den griechischen Gesandten in Berlin schickte. Das Telegramm lautet: Tief geküßte Grüße von der Königin mit der Bitte, Seine Majestät König Konstantin, gezwungen durch höchste politische Notwendigkeit, infolge eines Schrittes der Dreimächte, Griechenland mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg verläßt. Seine Majestät setzt den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz des griechischen Volkes über die Trennung vom König Konstantin und von der Königin Sophie ist unbefriedigend.

Einschiffung nach der Schweiz oder Dänemark.

Nach französischen Meldungen herrsche in Athen vollkommene Ruhe. Französische Soldaten landen im Piräus und an anderen Punkten. Der junge König Alexander hat bereits den Eid auf die Verfassung abgelegt, doch sprechen sich noch die Diplomaten dahin aus, er werde nur vorübergehend den Thron bekleiden. Wahrscheinlich werde die Macht bald an Venizelos übergehen.

König Konstantin, Königin Sophie, der Kronfolger, Prinz Paul und die drei Prinzessinnen haben sich am 14. Montag im Hafen Orlopos, der zu dem königlichen Gute gehört, an Bord der königlichen Yacht „Elaterna“ eingeschifft. Die Yacht wird von dem griechischen Kriegsschiff „Drahti“ begleitet. An Bord der „Elaterna“ befindet sich das Gefolge der königlichen Familie. Das Königspaar und seine Begleitung begeben sich durch den Kanal von Poros nach Tarent und von dort vermutlich nach der Schweiz.

Das Blatt „La Suisse“ meldete, der Privatsekretär König Konstantins sei am Montag in Lugano angekommen und habe eine Villa für die königliche Familie mit Gehege gemietet. Die „Times“ wollen wissen, die königliche Familie habe sich in Orlopos an Bord eines französischen Torpedojägers eingeschifft. In Korfu werde sich der König mit seinen Angehörigen auf ein englisches Schiff begeben und weiter nach Dänemark reisen. Beim Verlassen Athens begab sich der König unbemerkt durch den Garten, den er durch einen Ausgang verließ, der nur sehr selten benutzt wurde. Er schritt zu einem Automobil, das in schleppendem Tempo abfuhr. Die Volksmenge lief hinter dem Auto her. Der König hatte Bürgerkleidung angelegt. Personalabteilungen umgaben ihn. In Orlopos hatte sich eine Menge Landbewohner angesammelt, die beim Anbordieren in den Ruf ausbrachen: „Es lebe der König!“

Der erste gelungene Aufmarsch der Entente.

Die Abreise des Königs Konstantin gelang der Entente auf Grund eines regelrechten militärischen Aufmarsches, den man in den letzten Wochen planmäßig durchgeführt hatte. Französische Truppen der Saloniki-Armee, die nebenbei noch im Auftrag hatten, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschleunigen.

Wachten in Thessalien ein. Die Italiener marschierten durch den Epirus und besetzten Janina. Ein aus allen Entente-Truppen gemischtes Korps landete bei Ithaca an der Nordküste des Korinthischen Golzes, besetzte die Stadt Korinth und trennte damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommandant Jonnart der Entente aber stand vor dem Piräus mit einem starken Landungskorps bereit, um die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärische Operation erfolgte gegen einen Staat, der bisher strikt die Neutralität gewahrt hatte und nur den einen Wunsch kannte, sie auch weiterhin zu bewahren. Es ist das erste Mal in dem fast dreißigjährigen Kriege, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch geglückt ist. Allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgesehen und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

Rußland nicht beteiligt?

Nach Nachrichten des „Petit Parisien“ war das neue Rußland nicht zu bewegen gewesen, dem brutalen Gewaltakt gegen Griechenland offen beizutreten.

Die provisorische Regierung in Rußland sei bezüglich des Schrittes der Westmächte in Griechenland schon vor längerer Zeit befragt worden und es hätte ein lebhafter geheimer Meinungsaustausch zwischen dem Londoner und Pariser Kabinett einerseits und dem Petersburger Kabinett andererseits stattgefunden, der aber zu keinem eigentlichen Ergebnis führte, so daß die Regierungen der Westmächte sich ohne eine unmittelbare Erklärung des Einverständnisses seitens Rußland zu dem Schritte in Griechenland entschlossen.

Wenn diese Darstellung des Pariser Blattes stimmt, hat Herr Ribot eine eigentümliche Art von Mut entwickelt, als er soeben in der französischen Kammer davon sprach, daß der ausführende Kommissar Jonnart von Frankreich, England und Rußland ausgewählt worden sei. Oder sieht Ribot das Abhängigkeitsverhältnis Rußlands von England und Frankreich bereits als so stark an, daß bei gemeinsamen Handlungen der beiden Entente-mächte Rußland nicht mehr gefragt zu werden braucht?

Neutrale Beurteilungen.

Die Schweizer Zeitungen verurteilen einstimmig die Gewaltthat der Entente gegen König Konstantin. Der „Basler Anzeiger“ nennt die erzwungene Abdankung eine skandalöse That und die „Nationalzeitung“ schreibt: Die völkerverwundende Verwundung des Weltkrieges hat uns herabgestürzt, das uns die Ungeheuerlichkeit des Ereignisses kaum so zum Bewußtsein kommt, wie es eigentlich der Fall sein sollte. — Die „Basler Nachrichten“ sagen: Dem König blieb nur die Wahl, sein Volk verhungern zu lassen oder abzugeben. Er hat abgedankt. Sein Gegner Venizelos hat nun freies Spiel und kann ganz Griechenland mit Pöbeln und Trompeten in die macedonischen Schützengräben führen. Das Gefühl eines neutral bleiben wollen des Volkes ist nicht leicht zu verletzen. — „Journal de Genève“ schreibt: In der Schweiz hätte man es vorgezogen, wenn es Griechenland überlassen geblieben wäre, seine Verfassungsrechte allein auszuüben. Die ganze griechische Angelegenheit sei bedauerlich und die Alliierten hätten eine schwere Last begangener Fehler zu tragen. — Das „Berliner Tagblatt“ sieht anlässlich der jüngsten Ereignisse in Griechenland einen Vergleich mit der Lage der Schweiz. Das Beispiel Griechenlands zeige, daß es eine Grenze gebe, über die hinaus sich ein kleines Volk nichts mehr bieten lassen dürfe.

Umgruppierung der englischen Front.

Mit der Sprengung des großen Minenstystems im Anticaterbogen, zu dem die Engländer nicht weniger als 600 Tonnen Sprengstoff verwandten, die in 20 über 10 britische Meilen verteilten Stollen untergebracht waren, an denen jahrelang gearbeitet worden war, haben die Engländer im Minenkrieg augenscheinlich ihren besten Trumpf ausgespielt. Wie neuerdings Gefangene aus sagten, versprochen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und Süden aufgerollt werden, wobei das erste Ziel im Süden Viller, im Norden dagegen die flandrischen Küstengebiete, die den Engländern als vermittelnde Stützpunkte der deutschen U-Boote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die heldenhafte Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Hölle der Sprengungen unerschütterlich blieben, den englischen Stoß aufgefangen hat, werden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erneuerung der Angriffe vielleicht an einer anderen Frontstelle ist zu rechnen.

Deutsche Erfolge im Minenkampf.

Deutscherseits wurde in Flandern der Minenkampf mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 18. wurden in der Vormittagsstunde drei erfolgreiche Sprengungen östlich Billebese ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich Vellaarbe-See, die ohne Erfolg blieben. Am Nachmittag wurden daraufhin 12 weitere deutsche Minen gesprengt, die verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Opem-Comines und der Straße Opem-Menin sind fünf gewaltige Trichter entstanden.

Die englischen Niederlagen.

Neuere Meldungen über englische Verluste lassen diese fast als völlige Vernichtung ganzer Truppenteile erscheinen. So kehrten von dem 17. Wiltshire Regt. nach den Angriffen auf Oppy Ende April nur 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 42 Mann zurück, wie Gefangene des Regiments ausgaben. In einem Briefe aus Manis vom 19. April heißt es: Major Cutler erzählte, daß die Kanadier bei Vimy 16.000 Mann verloren hätten, aber daß dies noch gar nichts sei im Vergleich zu den Australiern, die jetzt bei Pozieres 24.000 Mann liegen liegen. Auch französische Regimenter haben entsetzlich gebüht. Gefangene des 164. Infanterieregiments bekunden, daß die Verluste der Kompanien ihres Regiments an den Tagen vom 20. bis 22. Mai zwischen 50 bis 80 Prozent betragen. Von einem Zug waren ein Leutnant und zwei Mann, die gefangen wurden, die einzigen Überlebenden.

Ausdehnung der englischen Linien?

Die Pariser Blätter melden: Der Abgeordnete Abel Ferry brachte in der Kammer einen dringenden Antrag ein, worin die Regierung aufgefordert wird, die Ausdehnung der englischen Linien an der Westfront durchzuführen, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, daß noch vor dem Winterfeldzug ein Frontstieß, oder ein Viertel der französischen Front in Aufstellung gehen könne.

Im Bann der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preis.

52)

Nachdruck verboten.

14. Kapitel.

Dr. Giesel erwartete den Detektiv mit Ungeduld. Ihm hatte dieser das Laboratorium betreten, als er ihm entgegenkam und ihm zurief:

„Hörst du, Breitenfeld, an dem Messer sind tatsächlich Spuren vorhanden gewesen. Sie sind, wie ich feststellen konnte, entfernt worden mit Essig, Glycerin und einem Sandpapier. Dort, wo das Messer die Klinge hält, habe ich deutlich Teile der Substanzen wahrgenommen. Aber ich fand noch mehr. Zwei kleine dunkelblonde Frauen-“

„Breitenfeld äußerte nicht ein Wort. Er drückte dem Dr. Giesel stumm die Hand, nahm dessen schriftliches Gutachten und indem er ihm mehrmals seinen Dank aussprach, eilte er auf die Straße.“

Die Situation schien überaus verwirrt. Soviel war sicher, die Mordwaffe hatte er also entdeckt.

In der ganzen Untersuchung, in der Verhandlung, war er heute beigegeben hatte, war von dieser Waffe nichts in Erfahrung zu bringen gewesen. Welche Bewandnis hatte es also mit dem Mörder, dem jetzt Verurteilten?

Der von Viberstein, seine Nichte und das Hauspersonal erklärten auf das Bestimmteste, daß Dr. Lindstedt keine vor dem Mord nicht im Hause gewesen sei. Wenn er also der Mörder war, so hatte er das Messer von einem Blau mit dem Wissen eines der Hausgenossen des Hauses entfernt und mit seiner Beihilfe nach der granat-“

Der Detektiv ließ der Reihe nach an seinem geistigen Auge das Hauspersonal des Majors vorüberziehen. Aber er konnte sich nicht vorstellen, daß der Diener oder das Dienstmädchen in irgendeiner Verbindung mit dem Mörder standen.

Endlich entschloß er sich zunächst dem Untersuchungsrichter Mitteilung zu machen. Er suchte Dr. Bremer in seinem Amtszimmer in Moabit auf und hatte das Glück ihn gerade in dem Augenblick zu treffen, als er sich nach Hause begeben wollte.

„Hörst du, Breitenfeld“, kam er ihm entgegen, „die Sache wäre glücklicherweise vorüber. Aber denken Sie sich, Lindstedt hat sofort durch seine Verteidiger die Revision einlegen lassen.“

Breitenfeld starrte eine Weile vor sich nieder, dann sagte er:

„Ich habe die Mordwaffe gefunden.“

„Überreicht blühte der Untersuchungsrichter auf.“

„Wo haben Sie diese gefunden?“

„In der Wohnung des Majors von Viberstein“, gab Breitenfeld zurück.

„Ja, wie ist das möglich?“

„Über den Zusammenhang bin ich mir noch nicht ganz klar. Aber eines ist außer Zweifel. Ist Lindstedt in der Tat der Mörder gewesen, so hat er einen Bundesgenossen an irgend jemand, der im Hause des Majors verkehrte.“

Der Detektiv setzte dem Untersuchungsrichter die Gründe für seine Annahme auseinander und schloß mit den Worten:

„Es gibt also nur zwei Möglichkeiten. Entweder ist Dr. Lindstedt unschuldig oder aber, wenn er schuldig ist, so weiß einer aus dem Hause des Majors um das Verbrechen.“

In großer Unruhe begann Dr. Bremer das Zimmer zu durchschreiten.

„Na, was sollen wir tun?“ sagte er.

Breitenfeld griff in die Tasche, in der sich die Briefe befanden, die er in der Mordnacht bei Fräulein von Oldensloh gefunden hatte.

„Hier sind noch einige Briefe“, sagte er, „die ich in jener Nacht fand, denen ich aber damals keine besondere Bedeutung beilegte. Und dann habe ich auch hier den bisher nicht auffindbaren Teil des Bettels, in dem die Drohung ausgesprochen wird.“

Der Untersuchungsrichter nahm aufs äußerste überrascht den Bettel in Augenschein und sagte dann:

„Wir müssen in die Kanzlei hinübergehen, um noch einmal Einsicht in die Akten zu nehmen.“

Unterwegs hatte Breitenfeld sein Auge unverwandt auf jenen Brief gerichtet, der ihm kürzlich zufällig in die Hände gefallen war, der unterzeichnet war „Deine Edith“.

Mit einem Male wußte er, wo er die Handschrift schon einmal gesehen hatte. Mit ihren charakteristischen Merkmalen stimmte sie mit den Schriftzügen auf dem Bettel überein. Er mochte anstellen was er wollte, wenn er den Bettel, den er in der zitternden Hand hielt, mit dem Briefe verglich, so kam er immer wieder zu der Überzeugung, daß die Briefschreiberin und die Schreiberin des Bettels eine und dieselbe Person sein mußten.

Anfangs suchte er sich gegen diesen Gedanken zu wehren, denn es war ihm sofort klar, daß eine Verfolgung dieser Idee ungeheuerliche Konsequenzen ergab.

Aber auch der Untersuchungsrichter, dem er seine Beobachtung mitteilte, stimmte ihm völlig bei.

Fortsetzung folgt.

Der Krieg.

Nach längerer Pause, die nur durch Einzelunternehmungen unterbrochen wurde, hat jetzt der englische Generalangriff in Flandern auf der ganzen Front wieder eingesetzt.

Neue englische Massenangriffe.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigen Tagen zwischen Ypern und Armentières gestern 8.30 Uhr abends starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Rämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Sollebeke, Douve-Gründ und südwestlich von Barmeton seit dem 10. 5. erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleierte haben. — Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handstreich hoben Stottrupps eines niederländischen Regiments am Vier-Kanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf. — An der Artois-Front griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand. — Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Voos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemins des Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons und am Winterberg auf. — Unsere Sturmtruppen brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Braye, westlich der Suippes-Niederung und auf dem östlichen Maas-Ufer Gefangene und Beute zurück.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Keine großen Gefechtsbeobachtungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuertätigkeit bei Smorgon, westlich von Ruc und an den von Boczow und Salicz auf Tarnopol führenden Bahnen.

An der macedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 15. Juni. Nach heftigem Trommelfeuer erfolgte an der Rärntner Front ein italienischer Angriff am Rombon, der abgewiesen wurde. Sonst nichts von Bedeutung.

Die englischen Angriffe in Flandern und im Artois dauerten an, wurden jedoch überall, teils durch Artilleriewirkung, teils im Nahkampf, abgewiesen.

Neue englische Angriffe gescheitert.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Wieder steigerte sich die Kampfintensität an der flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in Gegend von Sollebeke und westlich von Barmeton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefasste Wirkung unserer Batterien niedergebunden wurde. — An mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. 6. abends griffen gestern morgen die Engländer erneut östlich von Voos an. Anhaltliche und altenburgische Bataillone riefen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingebrungen war. — Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unseren 2. Graben vorstießen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Monchy neue Gefechte entwickelt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Erkundungsvorstöße brachten in der Lothringer Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Änderung der Lage.

An der macedonischen Front hielt sich die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 16. Juni. Heftige italienische Angriffe südlich des Suganatales und im Gebirgsgebiet scheiterten.

Kleine Kriegspost.

London, 16. Juni. Nach amtlichen Aufzeichnungen betrugen die englischen Gesamtverluste im Monat Mai ausschließlich der Flotte 114580 Mann und 12340 Offiziere.

Newport, 16. Juni. Angeblich ist ein neues Ministerium zur Entwicklung der Luftschiffahrt geschaffen worden.

Erfolgreiche deutsche Kampfflieger.

Zahl ihrer Luftsieg bis zum 1. Juni 1917.

* Rittmeister Frhr. v. Richthofen 52, * Hauptmann Boelde 40, * Leutnant Voss 31, * Leutnant Wolff 30, * Leutnant Schaefer 29, * Leutnant Bernert 26, * Leutnant Frhr. v. Richthofen 24, Leutnant Wimmerroeder 22, * Leutnant Gontermann 20, * Leutnant Wimmerroeder 22, * Leutnant Wintgens 18, * Leutnant Walbaum 18, * Oberleutnant Ummelmann 15, Leutnant v. Bülow 15, * Leutnant Dossenbach 14, * Offizier-Stellvertreter Nathanal 14, Leutnant Schneider 14, Offizier-Stellvertreter Müller, Max 13, * Bizefeldweibel Fester 12, * Leutnant Goehndorf 12, * Oberleutnant Berthold 12, Leutnant Boehme 12, Offizier-Stellvertreter Goettlich 12, * Bizefeldweibel Ranshoff 12, * Leutnant Theiller 11, * Leutnant v. Reudell 11, * Oberleutnant Kirmaler 11, * Leutnant Müller 11, * Leutnant Weiser 11, * Oberleutnant Buddede 10, * Oberleutnant Berr 10, Oberleutnant v. Luthsch 10, * Leutnant Leffers 9, Leutnant Müller, Hans 9, * Leutnant Schulte 9, Leutnant Klein 9, * Leutnant Barschau 8, * Oberleutnant Frhr. v. Althaus 8, Oberleutnant Schilling, Hans 8, Leutnant Bongars 8, * bedeutet gefallen, * mit dem „Pour le mérite“ ausgezeichnet.

Vergeltung gegen englischen Völkerrechtsbruch.

Das Volkliche Telegraphische Bureau verbreitet die folgende amtliche Meldung aus Berlin:

Seit dem Herbst 1916 wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene im Operationsgebiet der englischen Armee in Frankreich, zum Teil sogar in der Feuerzone, bei unwürdiger Behandlung und Unterbringung zu völkerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Seeresverwaltung im Februar dieses Jahres zur Vergeltung. Eine Anzahl englischer Kriegsgefangener wurde in die Feuerzone übergeführt und dort den gleichen Bedingungen unterworfen wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der englischen Front. England war diese Gegenmaßregel vorher angedroht und gleichzeitig mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen würden, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind.

Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die englische Regierung hat die deutschen Forderungen erfüllt und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 Kilometer hinter die Front nunmehr beendet sei. Daraus ist zu erwarten, daß die deutsche Seeresverwaltung, daß auch die englischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgeführt werden.

Englands Mißerfolg in Flandern.

Die Engländer haben es durch eine sofort einsetzende Propaganda verstanden, ihre Erfolge vom 7. maßlos zu übertreiben. Je mehr Einzelheiten über die Kämpfe im Westschachtelbogen bekannt werden, desto geringer erscheinen die wirklich erzielten englischen Erfolge und desto größer die gebrachten Opfer. Nur in einem Gelände, wie dem Westschachtelbogen, wo die Engländer in einer wasserundurchlässigen Ton-schicht im größten Stille unbeobachtet Minenanlagen vor-treiben konnten, da die wasserhaltige Sandschicht der deutschen Stellungen ein Gegenminieren unmöglich machte, konnte eine derart umfangreiche Anlage ausgebaut werden, ohne daß es der Gegner bemerkte. Demgemäß hoch waren auch die Hoffnungen, die die Engländer auf die Sprengungen und auf den Angriff legten. Über-einstimmend berichten die Gefangenen von den riesigen Vorbereitungen, die sie überall hinter der Front gesehen hatten, und nannten diesen gegenüber das Resultat des so wohl vorbereiteten Angriffes fast kläglich. Ein Sergeant der vierten australischen Division, der in seinem Zivilberuf Rechtsanwalt ist, äußerte, er hätte diesmal fast an das volle Gelingen des Durchbruches geglaubt. Zahlreiche Gefangene äußerten, nur wenige von ihnen würden ein derartiges Feuer aushalten, wie es die Deutschen im Westschachtelbogen ertragen hätten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Amlich. W.T.B. Berlin, 15. Juni.

Im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer und 2 Segler mit 23 000 T. u. a. der englische Dampfer „Cavina“ (6539 T.), der japanische bewaffnete Dampfer „Minozaki Maru“ (8500 T.), vollbeladen nach England, der russische Raas-Segelschoner „Roma“ und eine unbekannte französische Bark mit 11 Ladung nach England. Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 T. Viehfutter, 2100 T. Weizen, 1500 T. Salzheringe.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rotterdam, 15. Juni. Die englische Admiralität macht bekannt: Versenkt wurden in der vergangenen Woche 22 Schiffe über 1600 T., 10 unter 1600 T. und 8 Fischereifahrzeuge, 23 Schiffe wurden vergebens angegriffen.

Kopenhagen, 15. Juni. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Der dänische Dampfer „Dana“ wurde auf der Reise von England nach Dänemark mit einer Kohlenladung in der Nordsee versenkt. Der Kapitän und 15 Mann sind gerettet und in Grimsby gelandet, vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

Genf, 15. Juni. Die Mehrzahl der mit der „Sequana“ untergegangenen Soldaten waren Senegalesen. Auch einige weiße Offiziere sind ertrunken.

Ein russisches U-Boot versenkt.

Aus Petersburg wird gemeldet: Das Unterseeboot „Bars“, das am 16. Mai ausgelaufen ist, ist bisher nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß das U-Boot verloren ist, da alle Nachforschungen kein Ergebnis gehabt haben.

Der Luftangriff auf London.

Englische Nachschiffe nach Wiedervergeltung. In England ist nach dem großen Erfolg, den der Angriff deutscher Flugzeuge auf die Festung London gehabt hat, eine große Bewegung im Gange, zur Rache Luftangriffe auf deutsche Städte zu unternehmen. Unter dem Schlagwort: „Für jede Bombe auf England zwei Bomben auf Deutschland!“ wird dafür geworben. Von allen Seiten wird die Regierung mit Telegrammen und Bittschriften überschüttet, keine Opfer zu scheuen, um so schnell wie möglich den Krieg in das Land des Feindes zu tragen. Überall werden Pläne geschmiedet, wie das am schnellsten zu erreichen wäre. Die öffentliche Meinung in den heimgekehrten Landesteilen schreie nach fürchterlicher Rache. „Kein Gefes der Welt“, so heißt es, „darf uns zurückhalten, Vergeltung zu üben. Wir müssen die Furcht vor England in das Herz eines jeden Deutschen werfen, der jetzt dem verfluchten Kaiserreich anhängt. England wird dieses Blut nicht ungesühnt lassen. Die „Daily Mail“ bekräftigt Angriffe auf Deutschland als Vergeltung und zeigt an einer Landkarte, wieviel große deutsche Städte (1) in einer Entfernung von 240 Kilometer von der Front der Alliierten ab liegen und zu erreichen wären. Natürlich ist es englischer Brutalität ganz gleich, ob es sich um offene deutsche Städte handelt. Deutsche Festungen und befestigte Plätze anzugreifen, wagen sie ja nicht. Auch Amerika will sich in den Dienst der englischen Rache gegen Deutschland stellen. Die amerikanischen Blätter fordern, daß Amerika die nötigen Flieger und Maschinen liefern soll.

Englische Brutalität gegen die Belgier.

Aber den letzten Luftangriff auf Follstone erhielten die Verwandten einer in Hgth lebenden Belgierin die Nachricht, daß zweieinhalb Kompagnien belgischer Soldaten samt ihren Unterführern Opfer der Völschung waren. Bemerkenswert ist, daß die in Follstone lebenden belgischen Flüchtlinge in dem exponiertesten Stadtteile untergebracht sind, während die englische Bevölkerung im Zentrum von Follstone weitaus minder gefährdet ist. Infolgedessen erlitt das sogenannte „belgische Quartier“ Schaden.

Neue U-Boots-Beute.

Amlich. W.T.B. Berlin, 16. Juni.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Seefriedschauplätzen sind weitere 19500 T. u. a. vernichtet worden. Unter den Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Tankdampfer vom Aussehen „Konatra“ mit Öl nach England, ferner ein großer, tief beladener, einmastiger Erdgasdampfer und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschuss vernichtet wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein feindliches U-Boot gesunken?

Nach dem Goldbu-Vericht vom 14. Juni hat der Atlantikdampfer „Kroonland“, der am 14. Juni in den nördlichen Nordsee eintraf, gemeldet, daß am 15. Mai ein großes U-Boot an der irischen Küste gerammt und gesunken sei. Ein deutsches U-Boot kommt nicht in Frage; alle am 15. Mai an der irischen Küste in See geworbenen deutschen U-Boote sind wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Vom deutschen Flugzeug versenkt.

Marineluftschiff „L 43“ vernicht.

Amlich. W.T.B. Berlin, 16. Juni.

1. Eines unserer Marineflugzeuge griff am 14. Juni nachmittags vor der Themsmündung einen großen Dampfer an und versenkte ihn.

2. Das Marineluftschiff „L 43“ wird seit dem 14. Juni vernichtet. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen Seestreitkräften abgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englische Admiralität teilt mit: Der Dampfer „L 43“ ist am 14. Juni früh in der Nordsee von englischen Seestreitkräften vernichtet worden. Kurz nachdem er angegriffen worden war, brach er entzwei und stürzte ins Meer. Man konnte niemand von der Besatzung retten. Bonar Law erklärte im Unterhause, daß das Luftschiff, bevor es entzwei brach, von und hinten in Brand geraten sei.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen]

Ernennung des ungarischen Kabinetts.

Budapest, 15. Juni.

Der König hat in der heutigen Audienz auf Vorschlag des neuen Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy nachfolgende Mitglieder des Kabinetts ernannt:

Minister des Innern Gabriel Ugron, Finanzminister Dr. Gustav Grab, Handelsminister Graf Bela Serengi, Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, Justizminister Wilhelm Vassonni, Minister am Collager des Königs Graf Theodor Batthyany, Minister für Kroaten Graf Aladar Sisch, Sonderminister Feldmarschall-Leutnant Alexander Schurman.

Die Blätter begrüßen das neue Ministerium als ein Kabinett der Reformen, das eine neue Zeit der demokratischen Reformen eröffnen werde.

Niederländer dürfen nicht nach England.

Amsterdam, 15. Juni.

Der britische Gesandte in Haag hat den Minister des Auswärtigen darauf aufmerksam gemacht, daß Niederländer in Zukunft nur in ganz besonderen Ausnahmefällen nach England reisen könnten, da die Vorschriften über die Ausstellung von Pässen nach England verschärft worden seien und Mangel an Schiffahrt-Verbindungen nach England herrsche.

Kerenski will keine Offensive.

Bern, 15. Juni.

Dem „Verner Tagblatt“ wird aus London von besonderer Seite geschrieben: Reuter bringt aus Petersburg fortgesetzt Telegramme, die sich wesentlich von jenen der französischen Dava-Agenter unterscheiden. Bei Dönni sagte Minister Kerenski in Gegenwart des Oberkommandierenden, General Dragomirov: „Die russische Armee muß immer feldunfähig sein, aber ich habe niemals gesagt, daß eine Offensive ausgeführt wird, weder heute noch morgen.“

Sie beraten abermals über die U-Boote.

Büch, 15. Juni.

Aus London berichtet der schweizerische Allg. Briefdienst: Wie im Kriegsministerium verlautet, treffen nächster Tage französische Minister in London ein, um die zunehmenden Schwierigkeiten zu besprechen, welche der U-Boot-Krieg für Frankreich mit sich bringt. Weiter soll die Lage des russischen Heeres besprochen werden. In militärischen Kreisen heißt es, daß die Entente von weiteren Offensiven in diesem Jahre absehen müsse, wenn das russische Heer nicht seine Kampffähigkeit wiedererlangt.

Schweizerisches Lob des preussischen Heeres.

Basel, 15. Juni.

Den Mitgliedern der schweizerischen Bundesversammlung legte General Wille eine Schrift über die Dienstfreudigkeit vor, in der es heißt:

„Lange Jahre war die Bezeichnung „es preußelt“ das schärfste, was man über den Betrieb des Wehrdienstes sagen konnte, obgleich man vor Augen hatte, was das preussische Heer geleistet hat, und obgleich jeder, der sein Vaterland auch nur ein klein wenig höher stellt als seine doktrinaire Meinung, glücklich sein sollte, wenn die Leistungen unseres Heeres weitaus einigermassen denen des preussischen Heeres gleichen.“

Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet.

Die englische Admiralität gibt bekannt: Der bewaffnete Hilfskreuzer „Avenger“ wurde in der Nacht vom 13. zum 14. Juni in der Nordsee torpediert und ging unter. Ein Mann wurde getötet, die anderen wurden gerettet.

„Avenger“ muß ein ganz neues Schiff sein, das unmittelbar nach Fertigstellung von der Marine übernommen wurde.

Haag, 16. Juni. „Daily Telegraph“ meldet: Der von einem Unterseeboot versenkte englische Dampfer „Amoria“ (5300 T.) hatte eine Ladung Seide, Chinatrinde, Tee und sonstige Kolonialwaren an Bord, die einen Wert von 8 Millionen belaufen.

Rotterdam, 16. Juni. „Maasbode“ meldet, daß die englischen Dampfer „Bluto“ und „Cito“ gesunken sind. Der schwedische Motorboot „Ludwig“, mit Erz und Maschinen nach Finnland unterwegs, wurde versenkt. Der russische Segler „Roma“ (417 T.) ist gesunken.

Der englische Paralong-Geist hat es dahin gebracht, die hochberigste Gedanke der dänischen und norwegischen Schiffe die Schrecken des Seckriegs durch neutrale Schiffe für mit den Wellen ringende Überlebende zu mildern, nicht zur Last geworden ist. Deutschland hat dem Plan mit allen Sympathien zu. Die Durchführung war überaus einfach, da die neutralen Hilfschiffe nur durch Genfer Flaggen gekennzeichnet zu werden brauchten. England aber verlagte seine Zustimmung unter dem nichtigen Vorwand, der Gedanke einer solchen in der oben erwähnten Weise sei in der That nicht durchführbar.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Im Juni. In Islandern lebten nach starkem Trommel-
lärm die englischen Massenangriffe auf der ganzen Front
ein eben so machten die Engländer einen Vorstoß bei
der aber im Gegenstoß zurückgeworfen wurde, eben so
angriff Ostlich von Loos. An der französischen
einigen Vorhöfe deutscher Sturmtruppen.

Deutsches Reich.

Die Schwerin finden Besprechungen zur medien-
Verfassungsfrage statt, zu denen die Regierung
hatte ergehen lassen. Aus Mecklenburg-
Strelitz sind 37 Herren, aus Strelitz 15 Herren einge-
wählt worden. Aber die Hälfte sind Vertreter der Stände.
Die Besprechungen sind streng vertraulich. Die Ver-
sammlung ergab, daß alle Ständemitglieder auf dem Stand-
punkte seien, daß die Stände als öffentlich-rechtliche Kor-
porationen beizubehalten und an der neuen Verfassungs-
bildung zu beteiligen seien. Die nichtständischen Mit-
glieder aus Mecklenburg-Strelitz sprachen sich dahin aus,
daß der öffentliche Charakter der Stände zu beseitigen
sei, aber die alten Stände im neuen Landtag Ver-
treter haben müßten.

der längerer Zwischenpause sind in den letzten Tagen
Schiffe der belgischen Hilfskommission mit Lebens-
mitteln für Belgien in Rotterdam eingetroffen. Eine
genaue Anzahl von Schiffen war schon seit längerer Zeit
auf ihre verspätete Ankunft und die dadurch verur-
sachte Verzögerung der Zufuhr von Nahrungsmitteln nach
Belgien, wie festgestellt wurde, darauf zurückzuführen,
daß die belgischen Schiffe der Hilfskommission durch die Eng-
länder in Halifax festgehalten worden waren. Den Be-
gehren der Protektoren des Ernährungswerks ist es
gelingen, die Freilassung der Schiffe zu veranlassen. Durch
den Verlust der sechs Schiffe in Rotterdam ist für die
zukünftige Zeit eine empfindliche Knappheit an Lebens-
mitteln in Belgien behoben worden, die infolge der durch
die Verhinderung der Schiffe durch England verursachten
Verzögerung der Zufuhr zu einer allgemeinen Herabsetzung
der Brotkrone für die belgische Bevölkerung zu-
geführt. Die Ankunft weiterer Schiffe wird in den
nächsten Tagen erwartet.

Der angekündigte Besuch des Königs der Bulgaren
hat am Mittwoch stattgefunden. König
mit der vom Kronprinzen Boris, dem Prinzen
des Ministerpräsidenten Radoslawow und großem
begleitet war, wurde am Bahnhof von König
sämtlichen Prinzen und den Ministern empfangen.
Sie hatten im Bittelbacher Palais eine längere
Aussprache. Über den Empfang des Bulgarenkönigs und
die Stellung im deutschen Großen Hauptquartier wird
erzählt, daß das Zusammensein König Ferdinands
mit Wilhelm eine besonders herzlichen Charakter
eine Reihe von Beratungen, zu denen aus Berlin
General und der Staatssekretär des Auswärtigen
Zimmermann erschienen waren, ergab erneut die
Einstimmung beider Regierungen in allen Schwe-
digen.

ermöglicht, zu vernehmen, daß die Getreide-
ernte in Rumänien im letzten Monat zu glänzenden
Ergebnissen geführt hat. Es sind an einzelnen Tagen
Schiffe mit Donau-Getreidemengen hinaus-
geschickt worden, die den Tagesbedarf von 100 Millionen
Korn übersteigen. Welche Erleichterung ein so reich-
haltiges für die Mittelmächte bedeutet, braucht nicht
erwähnt zu werden.

von ausländischer Seite mitgetheilt wird, ist im
 der Herr bei folgenden Truppenteilen die Ab-
 des Namenszügen feindlicher Herrscher erfolgt:
 Regiment Nr. 8 (Georg V. von England);
 Regiment Nr. 8 (Nikolaus II. von Rußland);
 Regiment Nr. 11 (Königin-Mutter von Italien);
 Dragoner-Regiment (Kaiserin-Mutter von Ruß-
 die Namenszüge verstorbener, treuerbündet ge-
 Herrscher der jetzt mit uns verfeindeten Länder,
 Grenadier-Regiment Alexander (Kaiser
 I. von Rußland); Kürassier-Regiment Nr. 8
 (Nikolaus I. von Rußland); Dragoner-Regiment
 Kaiser Karl I. von Rumänien); Gulsaren-Regiment
 (Kaiser Humbert von Italien) u. a. werden nicht

Die albanische Korrespondenz meldet, befaßt sich die Zeitung „Belaszenija“ mit der Proklamation des albanischen Prokuratorats über Albanien, die nichts als eine verhängelte, verlegene und ungeschickte Auf der Proklamation der österreichisch-ungarischen Regierung vom 23. Januar. Das albanische Volk besitze viel kritischen Sinn, um diese Komödie nicht zu spielen. Jeder Albanier wisse, was die Ziele der albanischen Kolonie sind. Das Land soll eine Kolonie werden, der Grund und Boden soll weggenommen werden, um hundertende von Sizilianer zu ernähren. Das albanische Volk antwortet auf die italienische Proklamation mit der laute: „Gänge weg von Albanien!“

Am Donnerstag stattfindenden Parla-
ment wird das Kabinett Esterhazy Er-
klärungen über die Wahlreform und den Wirtschafts-
zustand abgeben. In den Städten wird
das allgemeine und geheime Wahlrecht restlos
durchgeführt werden, auf dem Lande bleibt eine offene
Wahl. Die wichtige Neuerung wird voraussichtlich
das allgemeine Kriegswissen und Inhabern
des Kriegskreuzes gegeben werden.

* Für den Herbst dieses Jahres wird, wie der Finanzminister im Abgeordnetenhaus mittheilte, eine große Finanzreform geplant. Die bevorstehenden ernststen Maßnahmen würden das Land auch vor dem Auslande als Staat erscheinen lassen, der mit vollem Einfuhr seiner Kräfte, die sich im Kriege so glänzend bewährt haben, sofort an die Ordnung der Dinge schreite. Eine Neuordnung der Valuta sei notwendig. Zur Vermögenssteuer nahm der Minister noch nicht in abschließender Weise Stellung, dagegen kündigte er die Ausgestaltung der Verbrauchsbesteuerung und eine Aufwandsbesteuerung an.

✱ Die französische Kammer ist der Schauplay einer großen Nüchternheit gewesen, bei der dem amerikanischen General Pershing und dem amerikanischen Botschafter Sharp, die in der Diplomatienloge saßen, für die fest erwartete amerikanische Hilfe begeisteter Vordruckant abgellattet wurde. Es fielen aus Nibots Munde die üblichen Phrasen vom Geiste der Gerechtigkeit, der Amerika zum Eintritt in den Kampf um Wiederherstellung und Befreiung der unterdrückten Völker bewogen. Es handelte sich heileibe um keine Eroberungslust. So werde die elssalothringische Frage mit der größten Gewissenhaftigkeit behandelt. Ebenso edel werde die Frage der Wiedergutmachung gestellt und ebenfalls die der Schaffung einer Vereinigung der Nationen. Frankreich werde nicht nachgeben und werde siegen. Biviani schlug in dieselbe Kerbe. Ihm sei in Amerika versichert worden, daß die Vereinigten Staaten die Sache Frankreichs bis zum letzten Mann und bis zum letzten Dollar unterstützen würden. Amerika sei mit dem Gedanken in den Krieg eingetreten, daß es keinen Frieden ohne Sieg gibt. Die amerikanische Armee bringe ihre dauernde Hilfe. Es wird keinen Frieden geben, solange diese blutige Autokratie bestehe, der bereits so viele furchtbare Streiche versetzt worden seien. Frankreich werde bis zum Ende gehen.

* Auch in Amerika machen sich die Kriegswirkungen bereits in einer immer empfindlicher werdenden Lebensmittelerhöhung unangenehm bemerkbar. Eine Abordnung des Arbeiterverbandes unter Führung von Gompers erklärte dem Präsidenten Wilson, daß das Unbehagen in den Arbeiterklassen bald eine ernste Lage schaffen werde, falls nicht ernsthafte Maßnahmen ergriffen würden. Das im Repräsentantenhaus eingebrachte Lebensmittelschutzgesetz dürfte jedoch infolge der parteipolitischen Reibereien im Kongreß erst in einigen Wochen eingebracht und angenommen werden. Es ist demnach wahrscheinlich, daß Wilson beim Kongreß seinen ganzen Einfluß geltend machen und selbst vor dem Kongreß erscheinen wird, um die Annahme des Lebensmittelschutzgesetzes zu beschleunigen.

Der Herr Wilson ist, was Wandlungsfähigkeit anbetrifft, ein wahrer politischer Proteus. Nachdem er erst gegen den Krieg, dann für einen Frieden ohne Sieger und Besiegte, schließlich für die Vermittlung des bösen Feindes plädiert hat, spielt sich auf einmal Wilson als Retter des deutschen Volkes auf. Er erklärte, daß man sich einen Friedensschluß leih, wo Deutschlands militärische Führer noch einen ungeheuren Vorstoß haben, mit allen Kräften widerlegen müßte. Denn siegen sie und erwürben für Deutschland Macht und neue Absatzgebiete für seinen Handel, so sei das deutsche Volk und die Welt zugrunde gerichtet. Nur ein deutscher militärischer Erfolg könne Deutschland retten und der Welt den Frieden geben. Die Welt werde sich zugunsten des Friedens verhalten können, und Deutschland werde sich daran beteiligen müssen. Wehe demjenigen, der sich Amerika in den Weg stellen verucht, dessen Fahnen neue Lorbeeren ernten werden. — Es ist überflüssig, diesem pathetischen Unsinns Wort der Kritik zu widmen.

Dresden, 15. Juni. Sachsen plant die Einstellung der Fleischauflage Anfang, statt Mitte August zur Schonung der Viehbestände. Erlaß dafür ist voraussichtlich eine erhöhte Pro-

Bern, 15. Juni. Der schweizerische Ständerat stimmte mit
über Mehrheit dem Beschluß des Nationalrates zu, den
Protest gegen die Verwicklung französischer und belgischer
Kriegsangehöriger abzulehnen.

Berlin, 16. Juni. Kaiser Wilhelm hat den Prinzen
Simeon von Bulgarien à la suite der deutschen Marine
gestellt.

Berlin, 16. Juni. Wie der Vorwärts mittheilt, wird das Urtheil gegen den Mörder des Grafen Stürgkh, Hedrich Adler, nicht zur Ausführung kommen, sondern in Leibesstrafe verwandelt werden.

Hamburg, 16. Juni. Hier ist der frühere Reichstagsgeordnete Friedrich Raab an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Er vertrat von 1898 bis 1911 den Wahlkreis Schwere im Reichstage, wo er der deutschsozialen Partei angehörte.

Wien, 18. Jun. Wie die Zeitungen hervorheben, tritt dem demokratischen Abgeordneten Dr. Bassonni der erste Schritt zu ein ungarisches Ministerium ein.

Wien, 16. Juni. Der polnische Sozialdemokrat Daszynski
 führte in Besprechung der Krakauer Resolution; Das-
 zynski's Verlangen nach einem Zutritt zum Meere bedeute
 Zugang durch ein Stück kanalisierter Weichsel zum Dase-
 naja.

Bern, 18. Juni. Der Ständerat beschloß, den verschiedenen Missionen, durch die Bundesrat ersucht werden sollte, die Initiative zur Herbeiführung eines Friedens zu ertheilen, nicht Folge zu geben, da die Schweiz augenblicklich in der Lage sei, die Vermittlung mit irgendwelchen Ausländern auf Erfolg anzuwenden.

London, 18. Juni. Im Unterhause theilte Bonar Law mit, Lord Abonndda (?) zum Lebensmittelfontrollleur ernannt worden ist.

Washington, 16. Juni. Die amerikanische Regierung er-
klärt, daß die Rote über China, die in Japan solchen Un-
ruhen erregt habe, gefälligst sei. Man glaube, daß sie über
Hongkong nach Tokio geschickt wurde (H.).

Nafo, 18. Juni. Truppen des Generals Villa schritten in drei Kolonnen auf Chihuahua. Zwischen Mexikanern und einer amerikanischen Kavalleriepatrouille es zu einem Zusammenstoß. Mehrere Amerikaner wurden getötet.

Berlin, 15. Juni. Auf Veranlassung der deutschen Regierung hat die japanische die Auslieferung von 25 invaliden Gefangenen der Riantschu-Besatzung ausstanden. Nach privaten Nachrichten sind die Leute bereits freigelassen.

Amsterdam, 15. und 16. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Savre erfährt, erlaube der Befehlshaber der französischen Truppen in Ostafrika dem am 23. Mai gefangenen deutschen Hauptmann Wintgens, den Degen behalten als Anerkennung für den ehrlichen und tapferen Krieger.

Werkblatt für den 17. und 18. Juni.

Wetterblatt für den 17. und 18. Juni.
Sonnenaufgang 4⁵⁹ (4⁵⁸) **Mondaufgang** 2⁴¹ B. (3²² B.)
Sonnenuntergang 9⁵² (9⁵³) **Monduntergang** 7²⁷ H. (8¹⁷ H.)

17. Juni. 1813 Das kühnste Treibkorn wird bei Alten
 Aberallen, Lt. Adner verwundet. — 1885 General-Feldmarschall
 Freiherr v. Manteuffel gest. — 1915 Deutsche und Österreicher er-
 klären die Stadt Groden in Galizien. — Österreichisch-ungarische
 Flottenangriff auf die italienische Küste bis Triest. — 1916 Er-
 folgreicher Vorstoß der Armee Bismarck westlich. — Tuer-
 nisch von den Russen besetzt.

18. Juni. 1757 Niederlage Friedrichs des Großen bei
Kolln. — 1915 Sieg Blüchers und Wellingtons über Napoleon I.
bei Waterloo. — 1885 Maler Wilhelm Camphausen gest. — 1888
Politiker Franz Dunder gest. — 1895 Eröffnung des Kaiser-
Büchel-Kanals. — 1905 Dichter Hermann Lingg gest. — 1910
Maler Rudolf v. Steig gest. — 1916 Generaloberst v. Rolke gest. —
Füßergeneralantant Max Immelnann gest.

Verst. für den 19. Juni.			
Sonnenaufgang	4 ²⁸	Rondaufgang	4 ¹⁸ N.
Sonnenuntergang	9 ²⁴	Rondauntergang	9 ¹⁸ N.
1867 Maximilian, Kaiser von Mexiko, in Queretaro erschossen. — Geschichtsschreiber Johann Gustav Droysen gef. — 1902 König Albert von Sachsen gef. — 1915 Die Deutschen und Österreicher erkünnen die russische Grodelstellung vor Semberg. — 1918 Die russische Offensive im Raum Komel—Luz zum Stehen gebracht. — Die Russen überschreiten den Sereth.			

□ **Preistreiberei bei Obstpachtungen.** Vom Kriegswucheramt wird geschrieben: Die Preise für Obstpachtungen, die gegenüber den Friedenspreisen schon im vergangenen Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren hatten, werden jetzt vielfach zu einer Höhe emporgetrieben, die durch nichts gerechtfertigt ist. Bedauerlicherweise scheinen zum Teil auch die Gemeinden aus der Lage Vorteil ziehen zu wollen, statt bei der Verpachtung der Obstwälder durch Innehaltung angemessener Grenzen regelnd auf die allgemeine Preisbildung mitzuwirken. Müßten schon hierdurch die Gesteuerungskosten des Obstes steigen, so ist eine Erhöhung des Verkaufspreises auch daraus zu erwarten, daß die Verkäufer dazu neigen, ihren Verdienst nach Prozenten des Einkaufes zu bemessen. Das ist bei der gegenwärtigen Notmarktlage unzulässig, muß, wie im Vorjahre, zu begründeten Klagen der Verbraucher und schließlich zum strafrechtlichen Einschreiten wegen Kriegswuchers führen. Das Kriegswucheramt ist deswegen an die zuständigen Verwaltungsstellen mit der Anregung heranketretten, ihrerseits auf die Gemeinden entsprechend einzuwirken.

* Die Gründung des Gewerbevereins-Kreisverbandes für den Kreis St. Goarshausen wurde in der gestrigen Versammlung in Oberlahnstein vollzogen. Vertreten waren die Vereine von Nieder- und Oberlahnstein, Braubach, Camp, St. Goarshausen, Gauß und Weisfel; es fehlten Rastätten, Michlen und Carlsdorf. Als Sitz des Verbandes wurde Oberlahnstein bestimmt. Die Wahl des Verbands-Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Herr C. Schidel, Oberlahnstein, 2. Vorsitzender: Herr Löfer, St. Goarshausen, Schriftführer: Herr A. Lemb, Braubach, Rechner: Herr Kirchhöfer, Niederlahnstein.

† **Auszeichnung.** Mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet wurde Polizei-Wachtmeister Karl Simon von hier.

* Die Zeit der Ernte 1917. Nach dem späten Frühjahr glaubte man, es werde dadurch der Ernte sehr hinderlich sein, was nicht im Interesse unserer Versorgung gewesen wäre. Nachdem jetzt überall das Korn in Blüte steht, besteht die Befürchtung einer späten Ernte infolge der Aprilfröste nicht mehr. Da nach einer Bauernregel von der Mitte bis zur Ernte des Kornes 6 Wochen verstreichen, ist der Kornschnitt bei normaler Witterung wie in den Vorjahren schon Mitte Juli zu erwarten. Die Frühkartoffeln sind vielerorts gut gewachsen, so daß auch bei diesem Lebensmittel die Ernte in normaler Zeit zu erwarten ist.

* Das **Erzfressen** der Hühner hat zumeist seinen Grund darin, daß den Tieren gewisse Stoffe im Futter mangeln, so daß sie an den Eiern Ersatz dafür suchen. Von dieser Erwägung ging ein Geflügelzüchter aus und gab den erzfressenden Hühnern gepulverten Schwefel und phosphorsäuren Kalk im Verhältnis von 1 zu 3 gut gemischt ins Weichfutter. Anfanglich wurde wenig davon gefüttert, dann die Gabe erhöht, bis endlich der Zweck erreicht war, die Tiere genug von den ihnen fehlenden Stoffen aus dem Futter zu ziehen und mit dem Erzfressen aufhörten.

*** Verkauf keine Kriegsanleihe!** Es haben in verschiedenen Gegenden gewissenlose Kurläufer, besonders auf dem Lande, wiederholt den Versuch gemacht, Kriegsanleihestücke zu möglichst niedrigen Kurien an sich zu bringen, indem sie unerfahrene Bürger um den Wert der Waren täuschten. Die-
sem Treiben muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Die Inhaber von Kriegsanleihestücken können nicht dringend genug von der Abgabe dieser Papiere unter dem wirklichen Wert gewarnt werden. Wer Kriegsanleihe verkaufen will oder muß, wende sich im eigenen Interesse an eine Bank oder Sparkasse, am zweckmäßigsten an die Stelle, bei der er die Stücke erworben hat.

* **Kapitulation mit älteren Leuten.** Ueber die Lebensaltersgrenze der neu anzunehmenden Kapitulanten sind nach einem Bescheide des Kriegsministeriums Erwägungen im Gange. Es kann aber schon jetzt gesagt werden, daß Mannschaften mit einem Lebensalter von 40 und mehr Jahren für die Annahme als Kapitulanten nicht mehr in Frage kommen können.

Die neuen Seifenarten werden von heute Nachmittag 3 Uhr ab und morgen während der Bürostunden im Rathausssaale abgegeben. Die alten Abschnitte sind mitzubringen.
Braunach, 18. Juni 1917. Der Bürgermeister.

Vereins-Nachrichten.
Vaterländischer Frauen-Verein.
Montag Nachmittag: Streifstunde.

Kleiner Wetterdienst

Zunehmende Bewölkung, heiß, Gewitterneigung.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Das Baden im offenen Rhein ist nur unterhalb des Schuttplatzes gestattet. Der Badeplatz ist durch Stangen im Strom und Schilder am Ufer erkennbar. Es wird ausdrücklich auf die Gefährlichkeit des Badens im Rhein für Nichtschwimmer hingewiesen, da das Wasser zahlreiche tiefe Baggerlöcher aufweist.
Braubach, 25. Mai 1917. Die Pol.-Verwaltung.

Auszug aus der Polizeiverordnung vom 16. Sept. 1898.

§ 1. Die Pfleger, Pächter oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Grundstücken sind verpflichtet, die auf den von ihnen benutzten Grundstücken wachsenden Dikeln, bevor dieselben zur Blüte gelangen, zu entfernen. Ausgenommen sind von dieser Bestimmung jedoch diejenigen Grundstücke, welche mit Palmfrüchten bepflanzt sind. Auf diesen hat die Entfernung der Dikeln sogleich nach der Abarbeitung zu erfolgen.
§ 2. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen höhere Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe von 1—9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, geahndet.

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit zur genauen Beachtung veröffentlicht.
Braubach, 12. Juni 1917. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Herr Garteninspektor Junge von der Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim wird auf Veranlassung des Kreis-Obst- und Weinbauvereins St. Goarshausen folgende Bortäge über

Obstverwertung

halten:

- 1) am Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 5.30 Uhr im „Hotel Kaiserhof“ zu Oberlahnstein.
- 2) am Sonntag, den 1. Juli, Nachmittags 5.30 Uhr in der Gastwirtschaft „zum Deutschen Kaiser“ in Niederlahnstein.

Interessenten werden zu diesen Vorträgen hiermit freundlichst eingeladen.
St. Goarshausen, 9. Juni 1917.
Der Vorsitzende: Berg.

**Sensen, Sicheln, Metz-
steine, Schlotterfässer,
Sensenwürfe u. Rechen**
neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Gießkannen

empfiehlt

Julius Rüping.

Einkochbüchsen

— zum Versand ins Feld —
empfiehlt

Jul. Rüping.

Die neuen

Taschen-Fahrpläne

sind zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren wertvollen Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
Einsjähr. Garantie Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

**Taschenlampen
und Batterien**

von langjähriger Brauchbarkeit
empfiehlt

Gg. Phil. Clos.

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke
in ungetrocknetem Zustande
in jeder beliebigen Farbe
führt schnellstens aus

**Färberei Raper
Oberlahnstein,
Kirchstraße 4.**

Spielkarten

das Pat. 80 Pfg.
neu eingetroffen.

A. Lemb.

**Wir suchen
verkaufsfähige Häuser**

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, bequeme Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeizigern erwünscht an den Verlag der Vermiet- und Verkaufszentrale, Frankfurt a. Main, Hansastraße.

Vogelfutter

(Canariensamen)
wieder eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

**Jugend- und
Reiselektüre**

in großer Auswahl neu
eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

**Hydropuzmittel
„Ditrolin“**

empfiehlt
Chr. Wieghardt.

**Herren-Kragen
und Schlipsen**

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher.

Katzenfreunde

+ spendet ihren Spielgewinn den
Soldaten und ihren Hinterbliebenen
Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben bei:

A. Lemb, Papierhandlung.

Apfelmart

ist wieder eingetroffen.
Dasselbe wird auch pfundweise los verkauft.

Chr. Wieghardt.

**Weisse
Kinderhöschen**
in guten Stoffen und schöner
Auswahl
empfiehlt
Rud. Neuhaus.

**Sensen
Sensenwürfe**
empfiehlt
Chr. Wieghardt.

**Britannia - Metall-
Verschluss und
Gummislopfen**
empfiehlt
Chr. Wieghardt.

**Knöpfe
für Kleider und
Jackets**
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

**Söckchen
für Kinder**
in reicher Auswahl
R. Neuhaus.

**Spaten, Rechen,
Hacken, Karst-
Scheibhölzer**
empfiehlt
Julius Rüping.

**Papier-
Umlegkragen**
empfiehlt
A. Lemb.

**Eozet
zum Einmachen von
Obst aller Art
ohne Zucker**

Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Handarbeiten
in lebenden Zeichnungen bei
Geschw. Schumacher.



**Feldpostkarten
und Umschläge für
Feldpostbriefe**
sind zu haben bei
A. Lemb.

**Reizende Neuheiten
in Waile und Schleier-
stoffen**
bei
Geschwister Schumacher.

alle Bürstenware
Julius Rüping

**Schmierwaschmittel
(Seifenersatz)
per Pfund 70 Pfg.**
**Waschpulver
(Laternenpulver) Paket 20 Pfg.**
empfiehlt
E. Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner

Ochsena-Extrakt
Bester Ersatz für Liebig
empfiehlt

**Jean Engel
„Kalkonit“**

ein neues Kalkdüngemittel
ist heute in feiner Ladung eingetroffen.
„Kalkonit“ muß, da es ein feines Pulver ist, in Säcken bezogen werden, mit der Hand oder mit einem gestreut werden.
„Kalkonit“ soll möglichst bald nach dem Eingegossen, eingestrichelt oder flach unterpflügt werden.
„Kalkonit“ braucht nur wenig unter den Boden zu werden, da es von selbst in die Tiefe sinkt und oberen Schicht am ausgiebigsten wirkt.
„Kalkonit“ gibt besonders gute Resultate bei Erbsen, Bohnen, Rüben, auch bei Kartoffeln (unmittelbar dem Auslegen angewandt), sowie sonst in der Gärtnerei ist unübersehbare bei sauren Böden, und in der Gärtnerei für alle Pflanzen einzig in der Wirkung.
„Kalkonit“ kann zu allen Jahreszeiten angewandt werden und zwar am besten vor dem Umdrehen als Dünger unmittelbar vor der Saat, daher also im Herbst vor der Saat und bei Gartendüngung vor einer Anpflanzung.
Bestens empfohlen

Chr. Wieghardt.

Knochenknochen
für Schweine, Rindvieh, Gänse
und Hunde
— Tierärztlich empfohlen —
Jean Engel, Braubach